

GALILEA, SEGUNDO, *Christ werden zur Befreiung. Persönliche Bekehrung und soziale Veränderung*. Salzburg: Müller 1983. 128 S.

Der Band vereinigt 11 Aufsätze des im deutschen Sprachraum bislang kaum bekannten chilenischen Theologen, der zu den maßgeblichen Begründern und gemäßigten Vertretern der Befreiungstheologie in Lateinamerika zählt. Er spielte eine wichtige Rolle beim Aufbau des lateinamerikanischen Pastoralinstituts (IPLA) in Quito (1968–1973) und eines entsprechenden Instituts in Medellín. Das große Thema seiner Aufsätze ist die Nachfolge Christi, die sowohl sein Interesse am irdischen Jesus als auch an einer ausgewogenen „kontemplativen Christologie“ (29) begründet, die einer Privatisierung ebenso entgegen wirkt wie einer Politisierung. Dem Autor geht es in seinen spirituell orientierten Aufsätzen darum, „Kontemplation und Engagement“ (61) nicht in zwei Typen von Spiritualität auseinanderfallen zu lassen, sondern sie im Sinn des klassischen „contemplativus in actione“ kontextuell zusammenzubringen. „Die Kontemplation Christi in den Leidenden und Unterdrückten ist ein Ruf zum Engagement. Sie ist der geschichtliche Inhalt der christlichen Kontemplation in der lateinamerikanischen Kirche.“ (67) – Diese Synthese von Kampf und Mystik, zu der die von J. B. Metz vorgestellte „mystisch-politische Doppelstruktur der Nachfolge“ (Zeit der Orden? Freiburg 1977) eine erstanthetische Perikope; zusammengekommen bilden sie ein Stück biblischer Grundlegung der Befreiungstheologie, für die ja eine Reihe biblischer Perikopen zentrale Bedeutung gewonnen haben. So beziehen sich Kap. vier „Jesus in der Gestalt der Armen folgen“ und Kap. sechs „Kontemplation und Engagement“ auf die Weltgerichtsrede Mt 25,31–46; Kap. zehn „Jesus und die Befreiung seines Volkes“ ist eine Auslegung der „Antrittspredigt“ Jesu Lk 4,18 und Kap. elf „Maria, Nachfolgerin Jesu“ eine Auslegung des Magnifikat Lk 1,46–53.

G. ist derjenige unter den Befreiungstheologen, der sich vor allem den Fragen der Spiritualität widmet. In den in diesem Buch gesammelten Aufsätzen artikuliert sich eine befreiungstheologisch inspirierte Spiritualität, die sich nicht „monophysitisch“ verschließt, sondern die soziale und politische Dimension christlicher Frömmigkeit herausstellt. Das Buch kann zu einer geistlichen Annäherung an lateinamerikanische Spiritualität und Theologie verhelfen. Bedauerlicherweise sind die Aufsätze nicht aus dem Spanischen übersetzt, sondern aus der US-amerikanischen Übersetzung. Leider enthält der Band auch keinerlei bibliographische Hinweise auf Zeit und Ort des ursprünglichen Erscheinens der Aufsätze. Auch verzichtet die Übersetzung auf die meisten biblischen Stellenangaben im Text, die sich in den Originalfassungen finden. Nicht einmal die Perikopen, die jeden Aufsatz einleiten, sind mit Stellenangaben versehen. Trotz dieser Mängel hat diese Publikation das Verdienst, einen maßgeblichen Befreiungstheologen einer größeren Öffentlichkeit bekannt und vertraut zu machen.

M. SIEVERNICH S. J.

GUTIÉRREZ, GUSTAVO, *Die historische Macht der Armen* (Fundamentaltheologische Studien 11). München/Mainz: Kaiser/Grünwald 1984. 204 S.

Der peruanische Theologe Gustavo Gutiérrez gehört zu den Mitbegründern der lateinamerikanischen Befreiungstheologie, deren Name auf ihn zurückgeht. Seine zu Beginn der 70er Jahre veröffentlichte Synthese befreiungstheologischen Denkens, die in der deutschen Übersetzung „Theologie der Befreiung“ (München/Mainz 1973) bereits die 8. Aufl. (1985) erreicht hat, kann inzwischen als klassisches Werk gelten. Der vorliegende Sammelband enthält 6 Aufsätze von G., die im Zeitraum von 1969 bis 1979 an verschiedenen Orten erschienen sind und die Dekade zwischen Medellín (1968) und Puebla (1979) abdecken. Die Sammlung wurde schon 1979 zusammengestellt und erschien 1982 in Spanien (Salamanca: Sígueme) unter dem Titel „La fuerza histórica de

los pobres“; die deutsche Übersetzung verzichtet auf 2 in der spanischen Fassung zu findende Artikel.

Der 1. Beitrag befaßt sich mit der Bibelauslegung und entwirft auf dem Hintergrund der alt- und neutestamentlich durchbuchstabierten Offenbarung Gottes in der Geschichte die Rolle der Armen als Träger befreiender Evangelisation. Der 2. Beitrag, der älteste der ganzen Sammlung (1969), wurde als Vorwort einer nachkonziliaren Dokumentensammlung verfaßt; er befaßt sich auf dem Hintergrund der konziliaren Erneuerung und ihrer lateinamerikanischen Applikation in Medellín einerseits mit der neuen Einschätzung der Situation Iberoamerikas und andererseits mit der neuen Präsenz der Kirche in dieser konfliktiven Situation, die sich praktisch in neuen kirchlichen Strukturen und theoretisch in der Befreiungstheologie zeigt. Dieser Aufsatz dokumentiert die Suchbewegungen der Kirche Lateinamerikas nach dem Konzil. Der 3. Beitrag, der dem Buch den Titel gab, wurde ursprünglich ebenfalls als Einführung in eine Sammlung kirchlicher Dokumente geschrieben; im Vergleich zum 2. Beitrag dokumentiert er die Suchbewegung der Befreiungstheologie, der es nicht darum geht, „eine gewisse Originalität auf Biegen und Brechen zu verteidigen, sondern darum, in einer Welt voller Unterdrückung und in den Befreiungskämpfen der Armen unserem Glauben konsequent und wirksam treu bleiben zu können“ (62). – Dieser Beitrag ist eine Art Verteidigungsschrift der Befreiungstheologie gegenüber ihren Verächtern, die vor allem auf den Perspektivenwechsel hinweist: auf den Versuch, Theologie aus der Perspektive eines gläubigen und zugleich ausgebeuteten Volkes zu treiben.

Eine der wichtigsten pastoralen Entscheidungen der lateinamerikanischen Bischöfe war die „vorrangige Option für die Armen“, wie sie vor allem das Puebla-Dokument programmatisch formuliert hat. In seinem 4. Beitrag erläutert G. diese Entscheidung und rechtfertigt sie mit einem Durchgang durch die wesentlichen Einsichten der Befreiungstheologie. Der 5., mit 60 Seiten umfangreichste Beitrag ist wohl der wichtigste für das Gespräch mit der europäischen Theologie. Darin befaßt sich Vf. zunächst mit dem Verhältnis von Theologie und Moderne und dokumentiert dabei seine gediegene Kenntnis der europäischen Theologie und ihrer Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Aufklärung. In Diskontinuität zu dieser theologischen Tradition der Moderne bestimmt G. die Theologie der Befreiung als eine Theologie „von der Rückseite der Geschichte her“ (125), die nicht die „Sieggeschichte“ (J. B. Metz) im Blick hat, sondern die Geschichte der Armen und Elenden. Darum stellt er auch eine Kontinuität her zur Theologie eines Bartolomé de la Casas im Zeitalter der spanischen conquista, der schon in den Indios der neu eroberten Länder weniger die Ungläubigen als vielmehr die „Nichtmenschen“ sah, d. h. die ihres Landes und ihrer Würde Beraubten. Der „Bruch“ zwischen europäischer und lateinamerikanischer Theologie signalisiert eine Art „Paradigmenwechsel“ (T. S. Kuhn). – Am Werk von D. Bonhoeffer und K. Barth erschließt der 6. und letzte Beitrag des Buchs die an den „Grenzen der modernen Theologie“ aufbrechende Perspektive der Armen. – Die in diesem Band versammelten Studien spiegeln die Entwicklung der Befreiungstheologie in einem Jahrzehnt und lassen das typische Ineinander von historischer, bibeltheologischer, dogmatischer und ethischer Reflexion erkennen. Ihr Brennpunkt ist die Entscheidung für die Armen; aus dieser Perspektive wird das Gesamt der Theologie neu durchdacht.

Die griffige deutsche Übersetzung stammt von *Horst Goldstein*, der schon das Hauptwerk von G. ins Deutsche übertragen hatte. Von ihm stammen wohl auch die Anreicherungen der Anmerkungen mit neueren, vor allem deutschsprachigen Veröffentlichungen. Der spanische Titel des Buchs „La fuerza histórica de los pobres“ wäre wohl richtiger mit „Die historische *Kraft* der Armen“ zu übersetzen (so auch 167); dem deutschen Wort „Macht“ entspricht eher das spanische „poder“. Im 2. und 3. Beitrag, die ursprünglich als Einführungen zu Dokumentensammlungen geschrieben waren, stiften die Verweise auf Texte, die im vorliegenden Band nicht vorhanden sind, Verwirrung (39, 44) und hätten getilgt werden sollen. – Wer sich authentisch über die Entwicklung der Theologie der Befreiung bis Puebla informieren will, wird zu diesem sorgfältig edierten Buch greifen. Das 1983 erschienene neue Werk von Gutiérrez „Berber en su propio pozo“, das die spirituelle Tiefe der Befreiungstheologie noch mehr zur

Geltung bringt, wird die bisherigen Veröffentlichungen entscheidend ergänzen; man darf auf das Erscheinen in Deutsch gespannt sein. M. SIEVERNICH S. J.

GREINACHER, NORBERT, *Die Kirche der Armen. Zur Theologie der Befreiung*. München: Piper 1980. 177 S.

Das Buch gewährt einen gut gegliederten Überblick über wesentliche Themen und Intuitionen der Befreiungstheologie und ihre kirchenamtliche Rezeption, sowie einen Einblick in die Auseinandersetzung (bis 1980). Der Wert wird jedoch durch einige nicht unerhebliche Mängel gemindert. Obgleich der Verf. die bei allem Engagement nötige Distanz wahren will, unterlaufen ihm Fehler und Ungenauigkeiten, die seine Darstellung konterkarieren.

Schon in der Einleitung zählt G. einen dezidierten Kritiker der Befreiungstheologie zu ihren Hauptvertretern, läßt aber einen so profilierten Vertreter wie J. Sobrino unerwähnt und nennt nicht einmal seinen eigenen Hauptgewährsmann J. Míguez Bonino (11 f.). – Im 2. Teil (13–58) informiert das Buch über die grundlegenden Ideen der Befreiungstheologie; diese Skizze gibt einen guten Überblick und setzt auch kritische Akzente, wie etwa die Kritik an einem monistischen Geschichtsverständnis (15), am Volksbegriff, der einem „pseudotheologischen Populismus“ Vorschub leistet (41) oder an einer Verabsolutierung der Praxis (50). Leider stützt sich der Verf. im wesentlichen nur auf Gutiérrez und den protestantischen Theologen J. Míguez, dessen Auffassungen keineswegs so repräsentativ sind, wie der Verf. es etwa bezüglich der Sozialismusfrage gern hätte (51–56). Auch vermißt man in diesem Zusammenhang einen Beleg des Verf. für die verwegene Behauptung, es gebe Theologen und kirchliche Amtsträger, „welche die Option für das kapitalistische System bzw. die soziale Marktwirtschaft als *ius divinum*“ beanspruchen (55). Falsch und irreführend ist die Behauptung des Verf., die Konferenz von Puebla habe eine „bedingungslose Entscheidung für die Armen“ (36, 39) getroffen; das Puebla-Dokument, wie auch die Befreiungstheologen, sprechen immer von einer „vorrangigen“ Option (*opción preferencial por los pobres*), so etwa in Nr. 1134. – Im 3. Teil befäßt sich G. zunächst mit den befreiungstheologischen Tendenzen in anderen Kontinenten, dann mit dem Dokument der Internationalen Theologenkommission (1977), wobei er die Unterscheidung (nicht Trennung!) von Heil und Wohl zu Unrecht als „dualistische Tendenz“ (69) disqualifiziert. Des weiteren kommen die Kontroversen um den in den 70er Jahren aktiven Studienkreis „Kirche und Befreiung“ zur Sprache (Dokumente dazu im Anhang des Buchs), der mit seinen polemisch eingefärbten und nicht allzu sachdienlichen Publikationen Aufsehen erregt hatte. – Der 4. Teil bietet Analysen des Dokuments von Medellín, eines Dokuments des peruanischen Episkopats und des Dokuments von Puebla. Hierbei werden jene Inspirationen der Theologie der Befreiung, die in diesen Dokumenten kirchenamtlich geworden sind, wieder herausdestilliert, wie etwa die Rede von der integralen Befreiung, von der Option für die Armen, von den kirchlichen Basisgemeinden. Die Analyse benennt auch zu Recht die Verurteilungen der Doktrin der Nationalen Sicherheit und des liberalen Kapitalismus durch Puebla, unterschlägt aber die ebenfalls ausgesprochene Verurteilung der marxistischen Ideologien oder des „marxistischen Kollektivismus“, die unübersehbar oft zusammen mit der Verurteilung des kapitalistischen Liberalismus genannt wird (Puebla Nr. 313, 418, 437, 495, 543). Die einäugige Darstellung G.s kann kein Versehen sein, sondern hat Methode, die keinem dient. Im 5. Teil fragt der Verf. nach den Herausforderungen der Befreiungstheologie für die Kirche der ersten Welt. Hier finden sich eine Reihe diskutierenswerter Vorschläge, wengleich sie bisweilen in ein Schwarz-Weiß-Schema hineingeraten. Die Aussage G.s, daß die Lateinamerikaner „der Kirche in der ersten Welt eine andere soziale Gestalt zubilligen müssen als der ihrigen“ (121), kann nur bekräftigt werden.

Das Buch stellt eine *tour d'horizon* durch die Themen und Probleme der Befreiungstheologie dar, die übersichtlich gestaltet ist und die zentralen Anliegen benennt, jedoch nicht in allen Punkten verlässlich ist. Die Darstellung ist getragen vom Willen zum Dialog und im Bewußtsein, daß es nicht angeht, die Befreiungstheologie „einfachhin un-